



Zu Beginn meines Praktikums im August diesen Jahres waren noch Sommerferien und der Schulbetrieb gestaltete sich etwas anders als zu normalen Unterrichtszeiten. Ich habe also zwei verschiedene Phasen erlebt.

Mit mir zusammen waren zu Beginn noch zwei weitere Praktikantinnen da und gemeinsam haben wir Englisch und Französisch für die Kinder der Übernachtungsunterkunft GITE DE NUIT unterrichtet. Außerdem habe ich die „Mobile Bibliothek“ weitergeführt.

Allerdings habe ich sehr schnell festgestellt, dass es die Arbeit vereinfacht, wenn man die Kindergruppen klein hält, so dass ich immer mit jedem einzelnen Kind lesen bzw. mit jedem der „Préscolaires“ (Vorschulkindern) ein Buch anschauen konnte. So bekam jedes einzelne Kind persönliche Zuwendung und konnte lesen bzw. zu den Bildern erzählen. Das mochten alle sehr gerne und es kam überhaupt nicht mehr zu Getobe oder Gerangel. Für mich waren die Stunden in der Bücherei sehr schön, weil ich einen intensiven Kontakt mit den Kindern haben konnte und sie parallel individuelle Aufmerksamkeit erhielten und genossen..

Die Jungen vom GITE waren außerdem sehr daran interessiert, Gitarre spielen zu lernen. Also habe ich ihnen die ersten Griffe beigebracht. Sie waren so interessiert, dass sie an einem Samstagmorgen zu uns auf die Dachterrasse kamen, um weitere Griffe zu lernen. Da kamen wir auch in den Genuss einer Akrobatik Vorführung, was sehr spektakulär und besonders war!

Da ich vor allem in der Vorschule mitarbeiten sollte, wie es mit der Leiterin Mia abgesprochen war, war ich meistens gemeinsam mit der Lehrerin Olga in einem Klassenraum, habe mit den Kindern gesungen, gemalt und erste Schreibübungen gemacht. Bevor die Schule anfang, habe ich verstärkt mit der Gruppe gearbeitet, die dann in eine öffentliche Schule gehen sollte. Alle Fertigkeiten, die für den Schulanfang notwendig sind, konnten so in einer kleineren Gruppe noch mal trainiert werden.

In der Woche, als viele Kinder und LehrerInnen auf einer Ferienklassenfahrt am Meer waren, habe ich mit M. Ratina (Lehrer der Alphabetisierungs-klasse) den „Rest“ betreut. Das hat viel Spaß gemacht.

Als die Ferien zu Ende waren, habe ich mit allen ASAMA Kindern in kleinen Gruppen gelesen und festgestellt, welches Kind welche Lesefertigkeiten mitbringt. Damit konnte die Diagnose von Seiten des Lehrers, M. Hervé, unterstützt werden.

Im Anschluss war ich wieder hauptsächlich bei den Vorschülern, habe Mme Olga unterstützt und bei Bedarf vertreten, mit Hilfe eines sprachkundigen Schülers oder zum Teil auch zusammen mit einer Vertretungslehrerin.

Die Bibliothek und Singen waren Schwerpunkte, aber auch angeleitetes Spielen, soweit es mein Madagassisch ermöglichte. Gerade die Kinder beim Spielen zu beobachten war für mich wunderbar. Sie waren sehr friedlich, haben in kleinen Gruppen zusammen gespielt, sehr selbständig und kooperativ und vor allem auch sehr kreativ.

Im Anschluss an eine Teamsitzung, in der die Notwendigkeit dargestellt wurde, den Unterricht und das Verhalten der Kinder zu verbessern, habe ich eine kleine „Fortbildung“ zu dem Thema angeboten. Aus meiner jahrzehntelangen Erfahrung als Grundschullehrerin konnte ich verschiedene Ansätze, Methoden und Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung vorstellen, die als Anregung für die weitere Arbeit dienen könnten.

Obwohl ich immer wieder beeindruckt von der Arbeit der LehrerInnen bei MANDA bin und hohen Respekt vor ihrer Leistung habe, bleibt festzustellen, dass einige Veränderungen dem Unterricht und dem „output“ nützen könnten. In meinen Augen fehlt vor allem der Wechsel der Methoden, der dafür sorgt, dass die Aufmerksamkeit der Kinder länger anhält und, mindestens so wichtig, eine stärkere Individualisierung des Unterrichts. Bisher wird vor allem frontal unterrichtet und die Kinder sprechen vieles im Chor einfach nach.

Da „verstecken“ sich dann viele, der Unterricht ist nicht auf die jeweilige Leistungsfähigkeit der einzelnen Kinder ausgerichtet und sie müssen nicht denken. Ich habe versucht, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man den Unterricht in diese Richtung weiter entwickeln kann. Meiner Erfahrung nach verbessert sich auch das Verhalten der Kinder, wenn im Unterricht stärker auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird und sie selbst immer mehr die Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

Während meines Praktikums habe ich an einem Ausflug mit den Vorschulkindern teilgenommen, die jetzt in die öffentliche Schule gehen. Das war ein schöner Tag, an dem die Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben in einem Schwimmbad waren. Dieser Tag war für mich ein besonderes Highlight. Ich konnte die Kinder zusammen mit ihren Müttern und Geschwistern erleben, konnte ihre Freude an den ungewohnten, spannenden Spielgeräten und am Planschen im Wasser miterleben. Allein wie unkompliziert die kleinen Geschwister einfach auf dem Rücken der Mütter „mitgespielt“ haben, war faszinierend und in Deutschland nur schwer vorstellbar. Aber die Staffeln und die Kreisspiele waren genau wie bei uns, eben international.

Sehr berührend fand ich den Abschied, der für mich gestaltet wurde. Alle Kinder haben etwas vorgeführt, ein Junge aus dem GITE hat sogar eine kleine Rede gehalten und von allen gab es selbstgebastelte Geschenke. Es fiel mir schwer, diese warmherzigen Menschen zu verlassen und ich würde sehr gerne noch einmal dort hin fahren.